Kunstsammler:innen fordern mehr Unterstützung seitens der Politik

Drei Maßnahmen könnten mehr Sicherheit für den Kunstmarkt und die Situation von Künstler:innen verbessern

Seit September 2023 kämpft die Initiative „Mehr Sicherheit für Sammler:innen am Kunstmarkt“ um mehr Rechtssicherheit auf dem österreichischen Kunstmarkt. Gemeinsam mit Österreichs wichtigsten Sammler:innen, Künstler:innen und Galerist:innen sowie unter der Mitwirkung zahlreicher Kunstmarktexpert:innen will diese Initiative den österreichischen Kunstmarkt fördern, junge österreichische Kunst unterstützen und die Sicherheit am heimischen Kunstmarkt erhöhen.

„Die Initiative ist überzeugt davon, dass es zur Absicherung eines verlässlichen, soliden und auch regen österreichischen Kunstmarktes gewisser Adaptionen bedarf“, sagt Brigitte Löw-Radeschnig, die Initiatorin und Sprecherin der Initiative „Mehr Sicherheit für Sammler:innen am Kunstmarkt“. Alle in der Kunstbranche Tätigen und am Kunstmarkt Beteiligten hätten ein Interesse daran, dass „Marktstörungen und Probleme vermieden werden“, so Löw.

Die Initiative hat nun an die fünf im Nationalrat vertretenen Parteien einen Offenen Brief geschickt, in dem sie drei konkrete Vorschläge macht, die zur Optimierung der Situation des Kunstmarktes einerseits und zur Verbesserung der Lage von Künstler:innen andererseits beitragen.

<u>Mehr Rechtssicherheit für Kunstsammler:innen bei Kunstankäufen</u>

Der Kauf eines Kunstwerks muss Sammler:innen Sicherheit geben. Künstler:innen müssen daher zu ihrem Werk stehen und können sich, nachdem es in Verkehr gebracht wurde, nicht mehr von ihrem Werk distanzieren und es quasi verleugnen. Daher sollte Paragraf 20 des Urheberrechtsgesetzes ergänzt werden durch die Formulierung „Ist das Werk vom Urheber in Verkehr gebracht worden, so darf er die Urheberbezeichnung nicht mehr verändern.“

Nicht alles lässt sich am Kunstmarkt gesetzlich regeln. Brigitte Löw-Radeschnig: „Es braucht wechselseitiges Vertrauen, um korrektes und loyales Verhalten zwischen allen Beteiligten zu gewährleisten. Anstand, Ehrlichkeit und Korrektheit sind im Umgang mit Sammler:innen

unabdingbar.“ Daher fordert die Sprecherin der Initiative einen „Code of Conduct“ für alle am Kunstmarkt Beteiligten. Dieser Verhaltenskodex sei bereits in Ausarbeitung.

Kunstankäufe bis zu 20.000 Euro jährlich sollen steuerlich absetzbar werden

Die Initiative ist überzeugt davon, dass für alle am Kunstmarkt Beteiligten die Kauf-, Erwerbs- und Ausstellungslust gesteigert werden müsse. Die Nachfrage nach junger österreichischer Kunst müsse auf neue Käuferschichten ausgeweitet werden. „So können sich junge österreichische Künstler:innen am Markt profilieren. Gleichzeitig sollen es sich alle Kunstinteressierten leisten können, Kunst zu erwerben“, so Brigitte Löw-Radeschnig. Daher soll Kunst unbürokratisch für jeden Menschen bis zu 20.000 Euro pro Kalenderjahr steuerlich absetzbar sein.

Legistische Maßnahmen, die allen Beteiligten nur Vorteile bringen

Die Forderungen der Initiative wurden vor Kurzem im Leopold Museum in Wien bei der Podiumsdiskussion „Kunstsammler:innen brauchen Initiative – der Politik!“ vorgestellt. Brigitte Löw-Radeschnig, Initiatorin und Sprecherin der Initiative „Mehr Sicherheit für Sammler:innen am Kunstmarkt“, betonte das Miteinander aller Beteiligten: „Wir wollen gemeinsam etwas erreichen, zum Wohle der Kunst, zum Vorteil der Künstler, im Interesse des Kunstmarktes und damit auch der Sammler.“ Das Umsetzen der drei Forderungen der Initiative bedeute die Förderung junger Kunst und Künstler:innen, dadurch würden aber auch neue Kreise von Kunstsammler:innen entstehen.

„Man muss Krach machen, sonst wird das nichts“, so Alfred J. Noll, Rechtsanwalt und Mitbegründer der Initiative. Die Umsetzung der drei Forderungen würde auch zu mehr Akzeptanz, Anerkennung und Verbreitung der gesamten Kunstbranche führen. „Der österreichische Kunstmarkt verdient einen Anschub!“

Der Wiener Galerist Martin Janda, Vorsitzender des Verbandes „Die Galerien – Verband österreichischer Galerien“, unterstützt die Initiative seit deren Gründung. Für ihn ist die Forderung nach einer steuerlichen Absetzbarkeit von Kunstkäufen enorm wichtig. „Die Absetzbarkeit von bis zu 20.000 Euro pro Jahr würde der Kunst und dem Markt enorm helfen.“ Er sehe das nicht als Förderung der Reichen, wie es manchmal behauptet wird,

sondern er habe bereits zwanzigjährige Kunstinteressierte und Kunstkäufer in seiner Galerie: „Auch Aktienkäufe können steuerlich abgesetzt werden. Wir wissen, dass es bei dieser Forderung kein einfacher Weg werden wird."

Auch die Künstlerin Franziska Maderthaner ist auf Seiten der Initiative und deren Zielen zu finden und hofft auf die Politik, damit die Ziele der Initiative umgesetzt werden. Ihrer Ansicht nach habe sich die Kunstszene in den letzten zwanzig Jahren stark verändert. „Heute gibt es nicht nur Maler und Bildhauer sowie Galeristen und Sammler, sondern die Bildende Kunst sieht jetzt viel anders aus. Das reicht von Performances und Videoarbeiten bis zu Sprache und Tanz. Das sind alles Bereiche, die nicht einfach zu vermarkten, zu verkaufen und zu sammeln sind."

Horst Szaal ist in der Wiener Wirtschaftskammer für die Kunst- und Antiquitätenhändler zuständig und ist somit auch Interessensvertreter für 200 Galerien in Wien. Auch er unterstützt die Initiative: „Kultur spielt im Tourismusland Österreich eine wichtige Rolle. Wir Galeristen unterstützen heimische Küntler:innen, und für neue Sammler:innen könnte die Absetzbarkeit ein zusätzlicher Anreiz sein." Der gesamte Kunstmarkt könnte durch entsprechende Maßnahmen wie etwa die Absetzbarkeit von Kunstkäufen einen wichtigen Initialschwung bekommen.

Laurenz Pöttinger, ÖVP-Nationalratsabgeordneter und Kultursprecher der ÖVP, sagte seine Unterstützung zu den beiden Forderungen nach einer Änderung des Urheberrechtsgesetzes und einer steuerlichen Absetzbarkeit von Kunstkäufen zu. „Die Frage der Absetzbarkeit ist ein schwieriger Punkt, wäre aber ein Meilenstein", so Pöttinger.

Breite Unterstützung für die neue Initiative

Die unabhängige Initiative „Mehr Sicherheit für Sammler:innen am Kunstmarkt" wurde im Herbst 2023 von Philipp Konzett, Peter Liaunig, Brigitte Löw-Radeschnig, Alfred J. Noll, Günther Oberhollenzer, Wolfgang Pelz und Ernst Ploil gegründet. Unterstützt wird die Initiative neben den bereits erwähnten Personen u.a. von den Sammler:innen Karl Heinz Angerlehner, Erwin Hauser, Heinz Neumann, Alexander Flatz, Georg Heger, Angelika Koffer-Maniatopoulou, Gerhard Schüssler, Matthias Hatschek, Michael Kloor, Erich Messbauer und

Bertram Laub, von den Galerist:innen Eberhard Kohlbacher, Lisa Kandlhofer, Andrea Jünger, Lukas Feichtner und Susanne Bauer sowie von Julia Moebus-Puck (Wiener Aktionismus Museum), Hans Peter Wipplinger (Leopold Museum) und Tanja Prušnik (Künstlerhaus Wien) sowie den Künstler:innen Deborah Sengl, Valentina Schandl, Eva Schlegel, Franziska Maderthaner, Rudolf Polanszky und Nikolaus Fröhlich.

Rückfragen und Kontakt: Dr. Brigitte Löw-Radeschnig, Initiative „Mehr Sicherheit für Sammler:innen am Kunstmarkt“, E-Mail: kontakt@sammlersicherheit.at, Telefon: +43 664 337 00 22, www.sammlersicherheit.at